

Material zur Vor- und Nachbereitung von

I NEED A HERO

von Camilla Pölzer und Team

Konzept, Choreografie, Tanz: Camilla Pölzer
Tanz, Choreografie: Camilla Przystawski
Co-Choreografie: Paulina Jürges, Johanna Jörns
Musik: Jana Sotzko
Projektion, Video: Declan Hurley
Kostümbild: Carlo Zeit
Bühnenbild: Pauline Heitmann
Dramaturgie: Agnieszka Habraschka, Lisa Sziedat
Produktionsleitung: Falk Grever
Audiodeskription: Silja Korn, Emmilou Rößling
Relaxed Performance: Miles Wendt
Vermittlung: Amelie Mallmann
Mitarbeit Produktion: Charlotte Groß
Fotos: René Löffler

Eine Produktion von Camilla Pölzer, unterstützt vom Netzwerk Making a Difference in Kooperation mit TANZKOMPLIZEN. Gefördert durch die Senatsverwaltung für Kultur und Europa / Einstiegsförderung. Making a Difference ist gefördert von TANZPAKT Stadt-Land-Bund aus Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien und durch die Senatsverwaltung für Kultur und Europa / Kofinanzierungsfonds.



Bildbeschreibung:

Auf dem Foto ist Camilla, eine weiße, behinderte Frau, zu sehen. Sie steht mit breit aufgestellten Füßen auf einer grauen Straße, auf der auch ein paar gelbe Blätter zu sehen sind. Sie trägt graue Turnschuhe, einen grünen, glänzenden Overall ohne Ärmel, einen breiten schwarzen Gürtel, am rechten Arm einen langen Handschuh in Pink und einen durchsichtigen, grünen Umhang am Rücken. Ihre Haare sind halblang und neongrün, auf dem Kopf trägt sie eine pinke Mütze. Ihre Hände sind zu Fäusten geballt. Außerdem trägt sie eine schwarze Kette um den Hals. Sie blickt den Betrachter*innen des Bildes selbstbewusst in die Augen.

Liebe Lehrer*innen,

wie bereitet man eine Klasse auf den Besuch eines Tanzstückes vor? Erst einmal: Es ist gar nicht so schwer. Sie brauchen auf keinen Fall eine Tanzausbildung dafür! Nur Freude an der Bewegung, am Austausch und daran, etwas auszuprobieren. Dabei ist jede*r in seinen/ihren Eigenarten und Bedürfnissen willkommen.

I NEED A HERO ist für TANZKOMPLIZEN ein wichtiges Stück, da es unsere Beschäftigung mit den Themen Barrierefreiheit und Behinderung im Tanz sichtbar macht. Wir versuchen, schrittweise immer mehr Zugangsbarrieren abzubauen und Zugänglichkeit als Teil der Kunst zu etablieren. Die Choreografin Camilla Pölzer hat mit ihrem Team ein Stück kreiert, das gängige Klischees von Held*innen auf den Kopf stellt. Werte wie Entspannung, das Bedürfnis nach einer Pause und Zusammenarbeit ersetzen Leistungsdruck, grenzenlose Fitness und Konkurrenz.

Das Begleitmaterial versucht, den Vorstellungsbesuch zu rahmen und die Kinder und Jugendlichen auf die Aufführung einzustimmen bzw. das Erlebte nachzubereiten. Es greift Themen auf und bringt sie ins Spiel, in den Austausch und in die Bewegung. Es richtet sich an Menschen ab 7 Jahren mit und ohne Behinderung.

Falls Fragen offenbleiben, kontaktieren Sie mich gerne jederzeit per Mail:

mallmann@tanzzeit-berlin.de.

Mit besten Grüßen,



Amelie Mallmann, Vermittlung TANZKOMPLIZEN
mallmann@tanzzeit-berlin.de

Inhaltsverzeichnis

1. Worum geht es im Stück I NEED A HERO?	S. 5
2. Zur Vorbereitung	S. 5
- Thematische Fragen	
- In Bewegung kommen	
- Leistungsdruck in Frage stellen und Entspannung suchen	
- Pause ...	
- Und jetzt: Neue Held*innen erschaffen!	
3. Nach der Vorstellung	S. 7
- Eindrücke sammeln	
- nochmal nachgefragt	
4. Glossar	S. 8
5. Biografien des Teams	S. 9

1. Worum geht es im Stück I NEED A HERO?

Wollen wir nicht alle mal Held*in sein? Stark, außergewöhnlich, fähig alles zu schaffen und vielleicht sogar etwas ganz Besonderes zu vollbringen. Mit humorvoller Übertreibung, Bewegungsfreude und wehendem Umhang untersucht Camilla Pölzer gemeinsam mit ihrer Spielpartnerin Camilla Przystawski, was es für sie als Frau mit Behinderung bedeutet, Heldin zu sein und die gesellschaftlichen Erwartungen zu befragen.

Sie boxt sich durch den Tugendkanon wahrer Held*innen und macht sich auf den Weg, ihre Superpower zu entwickeln. Sie fällt, steht wieder auf und beginnt den Begriff „Heldin“ neu zu denken.

2. Zur Vorbereitung:

Thematische Fragen

Laden Sie Ihre Schüler*innen ein, sich zu zweit zusammen zu tun. Jedes Duo kann sich einen Platz im Raum suchen, wo es sich wohlfühlt, und sich dort hinsetzen oder auch hinlegen – ganz nach den Bedürfnissen der jeweiligen Person. Gemeinsam können folgende Fragen besprochen werden, um sich auf das Stück einzustimmen:

- Welche Superheld*innen kennst du aus Comics, Filmen, Spielen ...?
- Kennst du auch behinderte Superheld*innen?
- Welche Menschen sind für Dich Superheld*innen?
- Können auch Tiere Held*innen sein?
- Was magst du an Superheld*innen? Was magst du nicht an ihnen?
- Wenn du selbst ein*e Superheld*in wärst: was würdest du können oder verändern?

Geben Sie den Schüler*innen ca. 10 Minuten Zeit. Wenn manche länger bei einer Frage verweilen, kein Problem. Wichtig ist, überhaupt ins Gespräch zu kommen und zuzuhören. Danach können Sie eine Frage herausgreifen und nochmal mit allen besprechen.

In Bewegung kommen

Wir knüpfen an die Gedanken zu den Superheld*innen an.

- Bilden Sie mit den Kindern einen Kreis und fragen Sie nach Bewegungen der Superheld*innen, die alle wiederholen können (z.B. Muskeln zeigen, Spiderman-Griffe, Catwoman-Anschleichen ...)

- Welche Bewegungen könnte ein*e selbst ausgedachte Superheld*in machen?
- Setzen Sie die bis jetzt gemachten Bewegungen zusammen zu einer kleinen Sequenz, die wiederholt wird (gerne auch zu Musik, z.B. zu „Batman Theme“ von Neal Hefti & his Orchestra and Chorus, gibt es auf Spotify).

Leistungsdruck in Frage stellen und Entspannung suchen

Kommen Sie noch einmal ins Gespräch mit Ihrer Klasse und fragen Sie sie:

- Was könnte anstrengend sein am Held*in-Sein?
- Wie erholt sich eigentlich ein*e Held*in?
- Wenn du ein*e Superheld*in wärst: was wäre anstrengend für dich?
- Was ist anstrengend in deinem (Schul-) Alltag?

Bilden Sie nochmal einen Kreis und laden Sie die Schüler*innen ein, ihre Gedanken in Bewegung umzusetzen: Wie siehst du aus, wenn du sehr gestresst bist? Wenn dich etwas sehr anstrengt? (z.B. Muskeln anspannen, das Gesicht verziehen ...)

Hier ist es auch möglich, dass die Kinder sich selbst beschreiben, wenn sie angestrengt sind. Das Üben des Sich-selbst-Beschreibens verleiht Menschen die Deutungs-Hoheit über sich selbst, das heißt: Jede*r entscheidet für sich, wie man gesehen werden möchte. Dadurch bekommen Eigenschaften und Merkmale eine Gleichwertigkeit, Unterschiede können so evtl. leichter akzeptiert werden.

Was könnte Entspannung liefern? Geben Sie einige Bewegungen im Kreis vor, die stressabbauend wirken können, z.B. schütteln, dehnen, nach vorne beugen und den Rücken aushängen lassen. Fragen Sie die Schüler*innen, welche Bewegungen sie entspannen und wiederholen Sie diese.

Pause ...

Überlegen Sie gemeinsam mit Ihren Schüler*innen: Wie könnte eine perfekte Pause aussehen? Was braucht jede*r dafür? Geben Sie der Klasse 10 Minuten Zeit, um für sich eine gute Position zu finden, in der sie ausruhen können. Dabei ist es auch möglich, sich hinzulegen. Falls Sie in der Turnhalle sind: Benutzen Sie sämtliche Matten, die vorhanden sind, aber gerne auch Yogamatten, Decken, Sitzsäcke, Kissen etc... Werten Sie anschließend aus: War es möglich für alle, sich zu entspannen? Was war gut daran? An was haben die Schüler*innen während der Entspannung gedacht? Gibt es in der Schule bereits Zeiten und Orte, die zur Entspannung einladen? Was bräuchte es in der Schule, um sich besser entspannen zu können?

Und jetzt: neue Held*innen erschaffen!

Camilla, die Heldin in unserem Stück I NEED A HERO, will keine typische Heldin mehr sein, die sich dem Leistungsdruck unterordnet, grenzenlos fit ist und ständig Großes vollbringen muss. Sie will eine Heldin sein, die weiß, wann es Zeit für eine Pause ist, die die Beziehung zu anderen Menschen sucht und auch Hilfe annehmen kann.

Jetzt sind die Schüler*innen gefragt, ein neues Held*innenbild zu erschaffen. Teilen Sie die Klasse in Fünfergruppen ein. Jede Gruppe hat folgende Aufgabe: Stellt euch vor, ihr wollt eine Gruppe von Held*innen sein, die das Klischee von „superstark, unbesiegbar und niemals müde“ nicht erfüllen wollen. Was sind Attribute und Eigenschaften, die ihr euren Held*innen stattdessen geben wollt? Sammelt fünf Eigenschaften und schreibt sie auf. In einem zweiten Schritt findet in der Gruppe fünf Bewegungen dazu. Baut daraus eine kleine Abfolge.

Dann kann jede Gruppe ihr Ergebnis präsentieren, gerne mit Musik, die sich die Gruppen selbst aussuchen.

3. Nach der Vorstellung

Eindrücke sammeln

Nach dem Vorstellungsbuch ist es unbedingt wichtig, alle Eindrücke erst einmal zu sammeln – ohne zu entscheiden, ob das Stück nun „gut“ oder „schlecht“ war. Um nicht in diese bewertenden Muster zu fallen, hilft es, die folgenden Satzanfänge (eventuell in Kleingruppen) ergänzen zu lassen:

- Ich habe gesehen ...
- Das Stück hat mich erinnert an ...
- Ich habe mich beim Gucken ... gefühlt
- Ich habe mich gefragt ...
- Ich erinnere mich gut an diese Momente aus dem Stück: ...
- Ich habe mich mit der Figur ... am meisten identifiziert, weil ...
- Für mich sah es am Schluss so aus, als ob ...
- Wenn ich der Choreograf/die Choreografin des Stückes gewesen wäre, hätte ich ...

Nochmal nachgefragt

Wenn Sie möchten, steigen Sie nochmal tiefer in den Inhalt des Stückes ein, indem Sie folgende Fragen entweder im Plenum oder in Kleingruppen bearbeiten lassen:

- Was denkt ihr: Warum möchte Camilla Superheldin werden?
- Schafft sie es? Woran siehst du das?
- Macht es sie glücklich, Superheldin zu sein?
- Was gefällt ihr nicht dabei?
- Verändert sich Camilla im Lauf des Stückes?
- Wie könnte das Stück weitergehen?
- Wie denkst du nach dem Stück über Superheld*innen?
- Wie ist das an eurer Schule: habt ihr da Räume, in denen ihr euch gut entspannen könnt? Gibt es z.B. Sitzsäcke?
- Was fehlt euch an der Schule, um euch noch wohler fühlen zu können?
- Sprecht ihr in eurer Klasse über das Thema Behinderung?

Und als Frage an die Lehrer*innen:

- Welche Rolle spielen Entspannung und das Erfüllen körperlicher Bedürfnisse in Ihrem Unterricht?
- Was tun Sie für sich selbst, um nicht in ein „Hamsterrad“ zu geraten?
- Was haben Sie in unserer Vorstellung als neu oder ungewohnt empfunden?
- Wie haben Sie die Zugänglichkeit bei uns im Theater erlebt?

4. Glossar

Was heißt eigentlich Relaxed Performance?

Relaxed Performance ist Englisch und heißt auf Deutsch „entspannte Aufführung“. Wir möchten, dass sich alle Menschen bei unserem Stück willkommen fühlen – auch die, denen in der Schule oder im Theater oft gesagt wird, dass sie „zu laut“ oder „zu unruhig“ sind. Wir glauben: Ihr wisst selbst, wie ihr euch gut auf das Stück konzentrieren könnt. Manchen Menschen hilft es, wenn sie stillsitzen. Anderen Menschen hilft es, sich zu bewegen oder Geräusche zu machen. Egal zu welcher Gruppe ihr gehört, wir freuen uns, wenn ihr kommt.

Für alle, für die bereits der Einlass mit vielen Leuten zu stressig ist, bieten wir 10 Minuten vor Beginn einen Voreinlass ein. So könnt ihr euch in Ruhe einen Platz suchen, bevor alle anderen in den Raum kommen. Der Treffpunkt für den Voreinlass ist im Foyer rechts neben der Glastür zum Aufzug.

Auch wissen wir, dass die vielen Reize im Theater (zum Beispiel grelles Licht oder laute Musik) für manche Menschen überfordernd sein können. Deswegen werden wir euch hier dazu informieren, was euch während der Vorstellung erwartet.

- Die Aufführung dauert circa 45 bis 50 Minuten.
- Es gibt folgende Sitzmöglichkeiten: Stühle mit Rückenlehne, Sitzkissen aus Schaumstoff, zwei Sitzsäcke und Plätze für Rollstuhlnutzer*innen. Nur die Plätze in der ersten Reihe sind ohne Stufen zugänglich. Alle dürfen sich ihren Platz selbst aussuchen. Wenn ihr einen bestimmten Sitzplatz braucht, kommt bitte zum Voreinlass.
- Einmal kommt eine der Tänzer*innen in den Mittelgang des Publikums. Es gibt aber zu keinem Zeitpunkt Interaktion oder Körperkontakt mit dem Publikum.
- Im Publikum ist es fast immer dunkel. Außerdem wird es in einer Szene mit einer Weltraum-Projektion sehr dunkel auf der Bühne. Dabei ertönen piepende Geräusche, die an ein Raumschiff erinnern.
- Das Bühnenlicht hat je nach Szene unterschiedliche Farben: kaltes Weiß, warmes Gelb bis Orange, dunkles Blau oder Rot.
- Die Übertitel werden an verschiedene Stellen im Bühnenraum projiziert. Die Form und Größe der Schrift verändern sich mehrmals. Manchmal bewegen sich die Buchstaben.
- Während ihr in den Saal kommt, ist bereits eine große Projektion aus verzerrt-wabernden geometrischen Formen in verschiedenen Farbtönen (lila, pink, blau) zu sehen. Diese wird mehrfach über längere Zeit eingesetzt. Außerdem gibt es verschiedene bewegte Projektionen, die an Computerspiele erinnern und mit passenden Geräuschen (z.B. Klicken, Wischen, Piepen) unterlegt sind. Mehrmals wird ein elektronischer Countdown eingespielt.
- In vielen Szenen wird Musik abgespielt. Es gibt Musik mit akustischen Gitarren-, Cello- oder Klavierklängen, aber auch elektronische, mit Synthesizern erzeugte Musik, die manchmal an eine Disco erinnert. Zeitweise gibt es starke, schnelle Beats und sich häufig wiederholende Töne. In einer Szene gibt es Geräusche, die an ein Basketball-Spiel erinnern (quietschende Sportschuhe, Klingeln).
- Insgesamt fünf Mal bläst jeweils eine der Tänzer*innen deutlich sichtbar laut in eine Trillerpfeife in ihrer Hand.

Außerdem bekommt ihr alle am Eingang ein Geschenk: einen Ring aus Metall, ein sogenanntes Stim Toy. Stim Toys sind kleine Gegenstände, die ihr zum Beispiel in euren Händen bewegen könnt. Das hilft manchen Menschen dabei, sich in aufregenden Situationen – wie einem Theaterbesuch – wohler zu fühlen und besser zu konzentrieren.

Was sind Übertitel?

Für Übertitel wird der gesprochene Text als Schrift auf die Bühne projiziert. Das bedeutet, dass ihr den Text hören, lesen oder gleichzeitig hören und lesen könnt. Je nachdem, was für euch barrierefrei ist. So können zum Beispiel taube Menschen lesen, was während einer Aufführung

gesagt wird. Vielleicht habt ihr schonmal Übertitel im Theater gesehen? Und die waren immer an derselben Stelle über oder neben der Bühne? Bei I NEED A HERO ist das anders: Unsere Übertitel sind kreativ und fester Teil der Aufführung. Ihr könnt sie an unterschiedlichen Orten auf der Bühne entdecken und sie wechseln ihre Form und Größe passend zu dem, was gerade passiert.

Was bedeutet Audiodeskription und Tastführung?

Audiodeskription ist ein ganz schön kompliziertes Wort, oder? Es setzt sich zusammen aus dem Wort „Audio“. Das ist alles, was zu hören ist. Und aus dem Wort „Deskription“. Das heißt „Beschreibung“. Übersetzt bedeutet Audiodeskription also „hörbare Beschreibung“. In einer Audiodeskription wird für blinde und sehbehinderte Menschen von einer sehenden Person beschrieben, was auf der Bühne passiert. Die sehende Person sitzt im Publikum und spricht in ein Mikrofon. Bei uns können sich Menschen, die nicht oder wenig sehen, Kopfhörer ausleihen, um der Beschreibung zuzuhören. Zusätzlich gibt es für sie vor der Aufführung eine Tastführung. Sie können über die Bühne gehen, um zu verstehen, wie groß sie ist. Sie können alles, was auf der Bühne ist, anfassen. Die Tänzer*innen sind auch da und beschreiben, wie sie selbst und ihre Kostüme aussehen.

5. Biografien des Teams

Camilla Pölzer: Konzept, Choreografie, Performance

Camilla, geboren 1994 in Berlin, hat seit ihrer Geburt eine Körperbehinderung. 2019 macht sie ihr Schauspiel-Diplom an der Alanus-Hochschule und gewinnt im selben Jahr den Preis „Rampensau“ vom Förderverein Rampe e.V. der Alanus Hochschule für ihre Eigenproduktion „Camilla - all about me?!“. Nach dem Studium beginnt sie eine Ausbildung zur Tänzerin im M.A.D.E (mixed abled dance education) Programm der DIN A 13 tanzcompany, die sie im Sommer 2023 abschließt. Von 2020-2021 leitet sie den Theaterclub "Mission Inklusion" (mixed-abled Gruppe) am Schauspielhaus Düsseldorf. Das entstandene Theaterstück "Erzähl mir keine Märchen" wird zum Rampenlichter Festival München 2021 eingeladen. Anfang 2021 arbeitet sie zusammen mit Gerda König als Performerin. Seit 2021 steht sie in zwei Produktionen vom Theater Jaro (Berlin) auf der Bühne, die sie auch mit entwickelt hat. I NEED A HERO ist ihre erste Arbeit als künstlerische Leitung.

Camilla Przystawski: Choreografie, Performance

Camilla Przystawski (DE/PL), geboren 1992 in Berlin, arbeitet als zeitgenössische Tänzerin, Choreografin und Tanzvermittlerin in Europa, den USA und Mexiko. Sie arbeitet kontinuierlich in Kollaboration mit Künstler*innen unterschiedlicher Sparten zusammen und entwickelt gemeinsame Arbeiten und Projekte. Sie erhielt ihre Ausbildung in zeitgenössischem Tanz, Choreografie und Tanzvermittlung in Berlin und Catania und durch die kontinuierliche Zusammenarbeit mit inspirierenden Lehrer*innen und Choreograf*innen. Ihre Arbeit „Through Walls“ mit der Jugendcompany der TanzTangente Berlin in Kollaboration mit Johanna Jörns wurde zum Tanztreffen der Jugend 2020 eingeladen. Als Tänzerin war sie kürzlich u.a. in dem Stück „Der große Knall“ der Choreografin Nadja Raszewski involviert. Ihre jüngste Kreation „To

Cajole“ in Kollaboration mit Alessia Wyss wurde bisher in Italien, Frankreich, Belgien und Deutschland aufgeführt. www.camillaprzystawski.com

Johanna Jörns: Co-Choreografie

Johanna ist ausgebildet zur zeitgenössischen Tänzerin und spezialisiert in Akrobatik, Partnering und Contact Improvisation. Sie trainiert in der Movement Community mit dem Fokus auf Bodenakrobatik, Partnerarbeit, Bouldering und Mobilitäts- und Agilitätstraining.

Als Tänzerin arbeitet sie mit verschiedenen Choreograf*innen zusammen (u.a. Nadja Raszewski, Robert Neumann, Jara Serrano) und kreiert eigene Stücke in interdisziplinärer Zusammenarbeit. Als Choreografin und Tanzvermittlerin arbeitet sie u.a. mit der Deutschen Oper, der UdK Berlin und dem PURPLE Festival zusammen. Sie ist Mitglied des Netzwerkes SuBkultur e.V. und realisiert interdisziplinäre Tanzprojekte in JVAS, Schulen, Museen und Theatern im Spannungsfeld zwischen künstlerischer Praxis und Vermittlung. 2021 forschte sie zum Umgang mit Rollenbildern in der tanzkünstlerischen Arbeit. Diese Arbeit setzt sie 2023 im Rahmen eines Stipendiums fort, mit dem Fokus auf der Entwicklung hybrider Bewegungsformate an der Schnittstelle Tanz, Movement Culture und Performance.

Paulina Jürges: Co-Choreografie

Pauline hat am Zentrum für Zeitgenössischen Tanz 2020 ihren Bachelor in Tanz und Tanzvermittlung abgeschlossen. Ihr choreografisches und performatives Interesse bezieht sich auf die künstlerische aktivistische Verhandlung von Machtstrukturen. In eigenen Arbeiten, wie „things to do while the apokalypse is going on“ (2020/2021) und „a perfect match“ (2020/2022) werden Formen der Gewalt, die unsere Strukturen durchziehen, körperlich reflektiert. Im Mai wurde sie mit dem Solo Newcomer Award des Solo Duo Festivals (Barnes Crossing) ausgezeichnet. In tanzvermittelnder Praxis ist sie im Feld des mixed abled Tanzes aktiv, in Projekten wie 180°DREHUNG (Landesbüro Tanz) oder mit cie.nomoreless (Köln).

Declan Hurley: Video Artist / Projektion

Declan Hurley, 1986 in Dublin geboren, studierte Bildende Kunst am National College of Art & Design, Dublin. Während seines Diploms begann er als Video-Künstler im Theater zu arbeiten. Seit 2011 lebt er in Berlin und arbeitet freiberuflich u.a. am Jungen Schauspielhaus Düsseldorf, Staatstheater Hannover, National-Theater Mannheim, Theater Strahl Berlin und am FFT Düsseldorf. Er arbeitet eng mit der Regisseurin Wera Mahne zusammen, beide sind Teil der Performance-Gruppe *Leute wie die*, die aus hörenden und tauben Menschen besteht. Hurley ist erfahrener Möbelbauer, was ihn in die Richtung des Bühnenbildes gebracht hat. 2019 wurde sein Kurzfilm „Autonomat“, bei dem er gemeinsam mit Anne Fidler Regie führte, beim Filmfestival in Cannes uraufgeführt.

Jana Sotzko: Musik

Jana Sotzko lebt und arbeitet als Musikerin und Autorin in Berlin. Sie studierte Literaturwissenschaft, Musikwissenschaft und Amerikanistik in Dresden und Washington D.C. und schloss 2011 den Masterstudiengang „Sound Studies – Akustische Kommunikation“ an der Universität der Künste Berlin ab. Als Musikerin ist sie in mehreren eigenen Projekten aktiv und arbeitet als Komponistin für Theater und die freie Tanzszene (u.a. für und mit Lea Moro, Annegret Schalke, Futur II Konjunktiv, Anne-Mareike Hess). Darüber hinaus ist sie Teil des Berliner Veranstaltungs- und Künstler*innenkollektivs *ausland* und schreibt als freie Autorin über Sound, Musik und Comics.

Carlo Zeit: Kostümbild

Carlo Zeit hat bis 2017 "costume for Performance" am London College of Fashion studiert und arbeitete seit 2018 als fester Kostümbildassistent am Berliner Ensemble. Seine Kostüme waren 2019 am BE im Stück der Ernst Busch Schule "Fahrenheit" zu sehen. Seit 2020 arbeitet er in der Freien Szene als Designer und performt selber mit seinem Drag Kollektiv "Chaos Uranus" auf Festivals und in der Berliner Queer Szene.

Pauline Heitmann: Bühnenbild

Nach ihrem Bachelor der Theaterwissenschaft in Leipzig studiert Pauline Heitmann Bühnen- und Kostümbild an der weissensee kunsthochschule berlin. Sie arbeitet als freie Bühnen- und Kostümbildnerin für Theater und Film in Berlin, Hamburg und München. Sie ist Teil der Gruppe *Neues Sozial Drama Kunst NSDK*, sowie des Kostümkollektivs *Heini*.